

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Franz Hellbernd: Pferd und Zugmaschiene. in der Statistik 1852-1970

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Pferd und Zugmaschine

in der Statistik 1852—1970

VON FRANZ HELLBERND

Über eine Zeitspanne von 6000 Jahren diente das Pferd dem Menschen als Reit-, Last- und Zugtier. Steinzeitliche Jäger überlieferten uns in zahlreichen Höhlenzeichnungen und Schnitzereien das Aussehen des Wildpferdes. In Zentralasien gab es die ersten gezähmten Pferde. Von dort gelangten sie Ende des vierten vorchristlichen Jahrtausends nach dem Bergland von Iran und nach Mesopotamien, wo sie uns auf den Reliefbildern der Assyrer begegnen. Bald war das Hauspferd über den gesamten Mittelmeerraum verbreitet.

Die Germanen erhielten das gezähmte Pferd gegen Ende der jüngeren Steinzeit aus Asien. Bei ihnen galten Pferde als heilige Tiere. Als Beweis dieser Ansicht können die 24 Pferdegräber um die sächsischen Kultstätten in Drantum (Gemeinde Emstek) angesehen werden.



Der Bauer mit seinem treuen Helfer

Foto: Archiv OV

Von der Karolingerzeit bis in die dreißiger Jahre unseres Jahrhunderts wäre die Urbarmachung und Kultivierung unseres Heimatbodens ohne das Pferd nicht möglich gewesen. Die letzte große Leistung vollbrachten die Pferde im zweiten Weltkrieg und in den Hungerjahren danach. In dieser Zeit erreichten auch in allen Gemeinden die Pferdebestände ihren absoluten Höhepunkt. Mit der Zunahme der Schlepperbestände sank die Zahl der Pferde rapide ab. Heute hat das Pferd als Zug- und Wagenpferd weitgehend ausgedient, als Reitpferd für Sport und Freizeit wird es in den stark reduzierten Beständen sicherlich eine Zukunft haben, dabei werden leichtere Oldenburger und Ponys mehr gefragt sein.

Für Pferdeliebhaber behält das alte arabische Sprichwort seine Gültigkeit: Das höchste Glück der Erde liegt auf dem Rücken der Pferde.

Pferdebestände im Landkreis Cloppenburg

Stadt- oder Landgemeinde	1852	1873	1892	1912	1925	1938	1948	1956	1960	1965	1970
Altenoythe	171	182	89	142		924	439	395	366	210	108
Barbel	141	107	118	221		699	509	513	420	220	90
Bösel	—	—	98	244			558	499	374	189	79
Cappeln	256	308	322	494	614	870	959	552	361	209	160
Cloppenburg	555	455	501	975	1286	822	874	582	373	175	156
Emstek	337	319	365	743	951	1085	1173	748	447	192	95
Essen	533	424	448	688	806	947	1035	718	460	273	139
Friesoythe	65	84	84	175		745	459	396	344	174	56
Garrel		70	109	474	597	1111	1192	1004	711	393	214
Lastrup	346	304	349	638	721	1511	951	634	427	285	189
Lindern	164	188	233	368	533		638	528	373	144	35
Löningen	470	487	577	879	1212	1245	1278	1011	819	513	248
Markhausen	40	45	50	144			319	247	194	78	30
Molbergen	149	145	147	375	503	725	843	575	359	154	74
Neuscharrel	—	—	64	101			147	141	128	69	15
Ramsloh	179	116	99	124			251	204	162	83	21
Scharrel	156	148	95	148			317	291	223	91	23
Strücklingen	191	142	130	150			289	215	191	152	51
Amt Friesoythe					2179						
Saterland						633					
Landkreis Cloppenburg	3753	3524	3878	7083	9402	11317	12231	9253	6732	36004	1783

Die vielfachen Änderungen der Gemeindegrößen sind besonders zu beachten. Bösel wurde 1876 von Altenoythe getrennt, 1933 wieder damit verbunden und 1948 wieder getrennt. Garrel trennte sich 1872 von Krapendorf (Cloppenburg). Lindern war von 1933 bis 1948 mit Lastrup verbunden, Markhausen mit Friesoythe und Strücklingen mit Barbel. Neuscharrel wurde 1879 von Scharrel getrennt und gehörte von 1933 bis 1948 mit Scharrel und Ramsloh zur Gemeinde Saterland. Die Zahlen von 1925 konnten nur für das gesamte Amt Friesoythe ermittelt werden.

Pferdebestände im Landkreis Vechta

Stadt- oder Landgemeinde	1852	1873	1892	1912	1925	1938	1948	1956	1960	1965	1970
Bakum	348	351	362	692	854		973	722	522	314	128
Damme	543	462	463	650	879		1274	1008	605	225	92
Dinklage	415	378	397	569	715		856	648	549	386	219
Goldenstedt	410	331	340	601	727		741	441	294	117	52
Holdorf	178	166	189	306	423		504	355	290	164	92
Langförden	194	175	201	315	411		479	322	248	144	120
Lohne	404	319	371	604	937		965	725	550	332	194
Lutten	107	72	94	144	185		247	188	149	96	33
Neuenkirchen	175	171	188	239	347		444	378	299	218	138
Steinfeld	196	194	209	331	449		640	500	351	177	139
Vechta	185	181	221	289	331		458	329	265	154	99
Visbek	367	392	476	855	1037		1113	740	499	216	151
Lkrs. Vechta	3522	3192	3511	5595	7295	8200	8694	6356	4621	2543	1457

Für 1938 waren die Zahlen von allen Gemeinden wegen der Verwaltungsreform von 1933 nicht exakt zu ermitteln. Damals bildeten Bakum, Langförden und Vestrup die Gemeinde Bakum, Goldenstedt und Lutten die Gemeinde Goldenstedt, Neuenkirchen und Holdorf die Gemeinde Neuenkirchen.

Die Statistiken sprechen eine so deutliche Sprache, daß ich mich mit wenigen Hinweisen begnügen möchte. Die unterschiedliche Bodenqualität und Siedlungsdichte spielten neben der Gemeindegröße eine große Rolle. Sehr deutlich spiegelt sich die Auswanderung in der Zählung des Jahres 1873 wider. Die „goldenen Jahre“ vor dem 1. Weltkrieg sind deutlich ablesbar. Damals war der Bedarf an Pferden außerordentlich groß wegen der umfangreichen Binnenkolonisation, in der mit Hilfe der Pferde und des Kunst-



Ponys werden bei Kindern immer beliebter

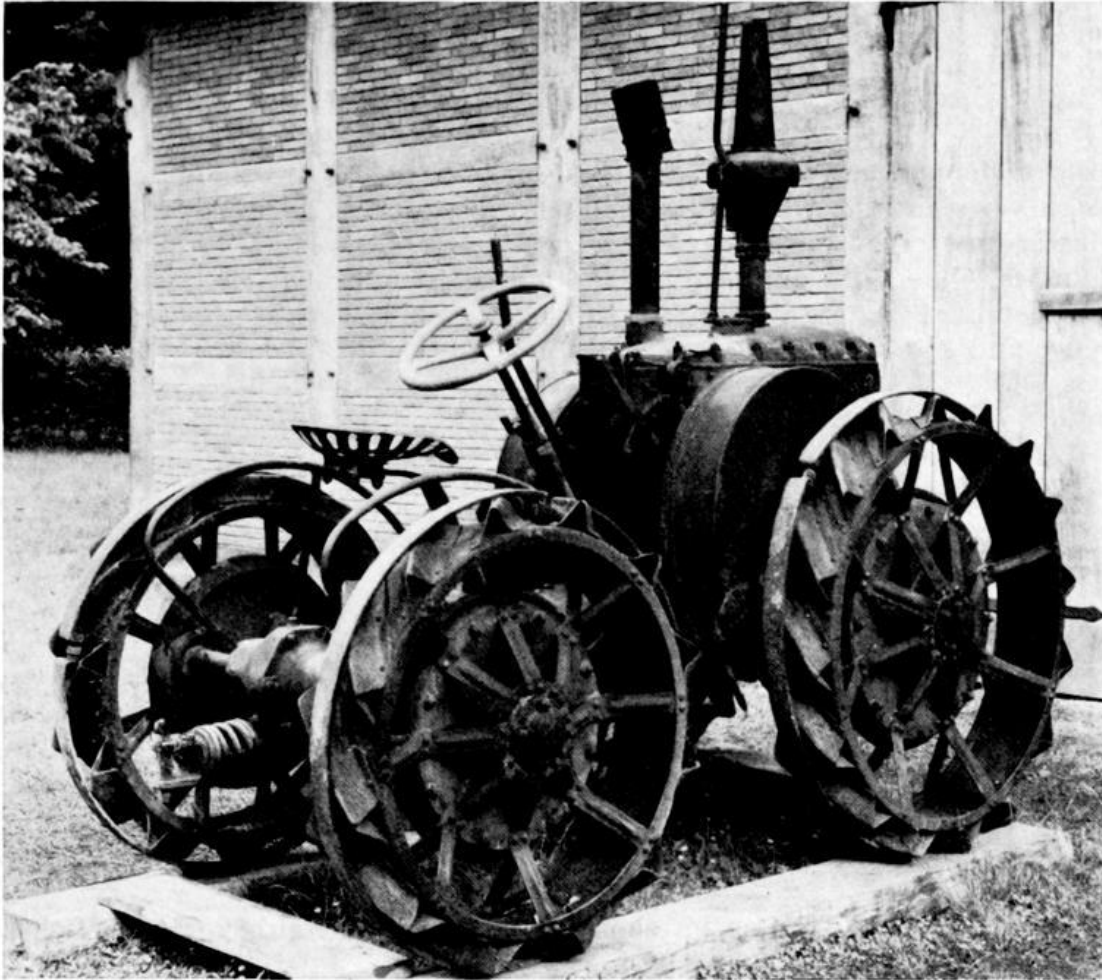
**Bestand an zulassungspflichtigen Zugmaschinen in den Landkreisen des
Verwaltungs-Bezirks Oldenburg**

(einschließlich der vorübergehend abgemeldeten Fahrzeuge)

Jahr	Ammerland	Cl'burg	Friesland	Oldenburg	Vechta	Wesermarsch
1930 (1. Juli)	4	5	2	13	12	3
1931	4	9	5	15	15	4
1932	5	8	8	14	14	5
1933	26	22	19	9	16	17
1934	28	14	26	15	17	13
1935	38	18	34	17	20	26
1936	21	13	58	21	26	32
1937	40	21	58	37	28	47
1938	61	34	75	67	37	62
1939—1940	für diese Zeit keine Angaben vorhanden					
1948 (1. Januar)	183	193	172	301	216	85
1949	213	203	149	340	227	97
1950	261	244	164	433	247	142
1951	330	364	221	542	335	157
1952	391	565	262	720	479	205
1953	501	778	331	901	641	267
1954	613	1013	371	1085	790	340
1955	699	1313	448	1305	1052	471
1956	763	1451	477	1411	1122	540
1957	804	1623	467	1496	1215	564
1958	907	1868	577	1657	1388	712
1959	1118	2216	732	1871	1535	888
1960	1311	2593	896	2156	1725	1081
1961	1480	2954	1031	2389	1934	1347
1962	1645	3339	1172	2634	2189	1613
1963	1842	3636	1358	2790	2289	1857
1964	2053	4111	1550	3085	2522	2111
1965	2262	4493	1661	3313	2739	2342
1966	2520	4922	1830	3515	3000	2622
1967	2858	5459	2018	3851	3343	2883
1968	3027	5781	2110	4012	3564	3020
1969	3193	5987	2182	4112	3706	3157
1970	3409	6336	2314	4319	3893	3327
1971	3590	6580	2432	4475	4044	3410

Landkreis Vechta: 31. 5. 1960 insgesamt 1750 Zugmaschinen

Bakum	Damme	Dinklage	Goldenstedt	Holdorf	Langförden
192	247	125	236	116	99
Lohne	Lutten	Neuenkirchen	Steinfeld	Vechta	Visbek
165	39	67	151	88	225



Lanz-Traktor in der Sammlung Museumsdorf. Als erster Traktor im Ort Aerzen b. Hameln 1926 angeschafft. Foto: Archiv Museumsdorf

düngers große Flächen von Heide- und Moorböden zu Acker- und Grünland umgestaltet wurden. Schließlich läßt sich die „motorlose Zeit“ in der Zählung von 1948 gut nachweisen und danach die starke Abnahme, die bis in unsere Tage anhält.

Der Abnahme der Pferdebestände steht die Zunahme der Zugmaschinen gegenüber. Leider geben die Übersichten keine Auskunft über das Steigen der PS-Zahlen. Es war geplant, bei jeder Gemeinde ab 1938 die Zahlen der Pferde und die der Zugmaschinen gegenüberzustellen. Da die Landkreise für Zugmaschinen keine Übersichten auf Gemeindeebene führen, war der Plan nicht durchführbar. Lediglich im Kreise Vechta war eine solche Aufgliederung vom Jahre 1960 vorhanden. So können die Vergleiche nur auf Kreisebene gemacht werden, die trotzdem nicht uninteressant sind, zumal bei den Zugmaschinen die Zahlen der anderen oldenburgischen Landkreise aufgeführt sind.

Quellen: Statistische Mitteilungen des Kraftfahr-Bundesamtes Flensburg;
Akten der Straßenverkehrsämter Cloppenburg und Vechta;
Viehzählungslisten der Landkreise Cloppenburg und Vechta.

Die Oldenburger Pferdezucht heute

VON WERNER SCHOCKEMÖHLE

Die Oldenburger Pferdezucht hat zusammen mit Ostfriesland am schwersten von den fünf großen Warmblutzuchtgebieten Nord- und Westdeutschlands unter der Krise der Pferdezucht gelitten. Die Erklärung dafür ist einfach. Oldenburg und Ostfriesland hatten schon immer mehr das gängige Wagenpferd gezüchtet, bei dem Knieaktion nicht unerwünscht war. In den 20er und 30er Jahren dieses Jahrhunderts verlangte der Markt ein immer schwereres Pferd.

Um in der Konkurrenz mit dem vordrängenden Kaltblut bestehen zu können, hatten Oldenburg und Ostfriesland in diesen Jahren immer schwerere Pferde gezüchtet und dabei meines Erachtens zu große Konzessionen gemacht an Typ, Ausdruck, Adel und vor allen Dingen an Nerv. Die Hengste wogen nachher bis 900 kg. Dies ist ein Gewicht, das heute schon längst nicht mehr die Kaltblutzüchter bei ihren schwersten Hengsten sehen wollen. Es ist müßig, an dieser Stelle von den Hengstlinien jener Jahre zu sprechen; es ist nichts mehr von ihnen vorhanden. Als ab 1949 die Pferdezucht den größten Teil ihrer Bedeutung verlor, als sich immer mehr herausstellte, daß die Reitpferdezucht nur würde überleben können, da hat man in Oldenburg und Ostfriesland sehr lange gezögert, die Zucht radikal umzustellen und die Zucht des edlen Reitpferdes auf den Schild zu erheben. Zu lieb waren den Züchtern und ihrer Zuchtleitung die alten Stämme geworden, zu kostbar glaubte man, sei dieses Blut, mit dem man auf allen großen Schauen im ehemaligen deutschen Reich vorne geblieben war.

Man muß es diesen Zuchten zugestehen, daß sie Großes erreicht haben. Mit der Verwirklichung ihres Zuchtzieles waren sie weiter gekommen als die Zuchtgebiete Holsteins, Hannovers und Westfalens, die freilich andere Zuchtziele anstrebten. Vor allen Dingen war jeder Außenstehende immer wieder überrascht über die Einheitlichkeit des Typs, der in Oldenburg herrschte. Die in Hannover immer geduldete Variationsbreite zwischen den Pferden von der Geest und denen von der Marsch gab es in Oldenburg nicht. Alle Pferde waren tief und schwer, mit mächtigen Hälsen ausgestattet, versehen mit etwas steilen Schultern, ohne ausgeprägten Widerrist; der Rücken kurz und fest, die Kruppe nicht sehr lang und in der Regel gerade; dabei war das ganze Pferd ungeheuer breit und tief, wie anders hätten Hengste mit einem Stockmaß von ca. 1,62 m bis 900 kg wiegen können. Aber was nutzte der einheitliche Typ in den 50er Jahren, wenn es der falsche war. Die Entwicklung lief genau anders als in den 30er Jahren, und es war müßig und verwirrend, gegenüber den Züchtern davon zu reden, man müsse sich für den Fall bereithalten, daß der Dieselskraftstoff ausfalle und die Zugkraft des Pferdes gebraucht werde. Den Bestrebungen aus der Züchterschaft, ein edleres Pferd zu züchten, glaubte die Zuchtleitung des Oldenburger Pferdes dadurch entsprechen zu können, daß sie Anfang der 50er Jahre den Anglo-Normannen „Condor“ einführte, der von dem Vollblüter „Foudroyant“ xx abstammte und dessen